

Ernst Drumm †, Zur Geschichte der Mennoniten im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken. Im Auftrag herausgegeben von Stadtarchivar Karl Jost. Veröffentlichungen der Stadtverwaltung Zweibrücken, 1962, 95 Seiten. – Zu beziehen durch die Konferenz der Südd. Mennoniten, 1967 Weierhof b. Marnheim/Pfalz, zu DM 4. –

Über das Täufermennonitentum der ehemaligen Kurpfalz sind reichlich Quellen vorhanden, die seit Jahrzehnten schon erschlossen und in vielen Einzeldarstellungen weitgehend ausgewertet wurden. Anders verhielt es sich bisher bezüglich des Gebietes des ehemaligen Herzogtums Pfalz-Zweibrücken. Die Zeit vor dem 30jährigen Krieg ist zwar noch einigermaßen zu überblicken. So konnte Manfred Krebs, der Herausgeber der Quellen zur Geschichte der Täufer, Bd. IV, Baden und Pfalz, 1951, im Menn. Lexikon unter dem Stichwort „Pfalz-Zweibrücken“ auf Grund seines Werkes eine gute Übersicht für die frühe Zeit geben. Aber seine Angaben wirken äußerst dürftig, wenn er auf die Zeit der Neuan siedlung täuferischer Familien im 18. Jahrhundert zu sprechen kommt. Diese oft schon empfundene Lücke wird jetzt durch die zum Druck gelangte Arbeit des bereits 1954 im Alter von erst 57 Jahren verstorbenen Gewerbeoberlehrers und Stadtarchivars Drumm in höchst dankenswerter Weise ausgefüllt.

Im I. Teil: „Das Reformationszeitalter“ wird im wesentlichen um des Gesamtüberblickes willen nur das zusammengefaßt, was bereits durch andere Forscher erarbeitet worden ist. Fast völliges Neuland aber wird in dem weit wichtigeren II. Teil „Die neuere Zeit“ betreten. Die bisher fast ganz ins Dunkel gehüllten Anfänge und Entwicklungen in dem so entscheidenden 18. Jahrhundert treten nunmehr ins helle Licht. Der Verfasser, der in seiner kurzen Einführung auf die schwierige Quellenlage bezüglich seines Stoffes eingeht, verrät etwas von seiner Arbeitsweise, wenn er schreibt: „Eine jahrzehntelange Durchsicht der Quellen zur Kultur- und Wirtschafts- geschichte unserer Heimat erbringt ganz langsam als Nebengewinn Bausteine zu unserem Thema.“ Daß das Material zunächst nur „nebenbei“ gesammelt wurde, hängt damit zusammen, daß es nur sporadisch vorhanden ist, hier also keineswegs wie bei den von vorneherein als „Mennonitenakten“ gekennzeichneten Beständen des Karlsruher Generallandesarchivs betr. Kurpfalz einfach aus dem vollen geschöpft werden konnte. Nur ein leidenschaftlicher Forscher, der viele Gesichtspunkte zugleich im Auge hatte und so große Aktenbestände des Kirchenarchivs und des Zweibrückener Protokolle weltlicher und geistlicher Behörden, reformierte und lutherische Kirchenbücher usw. einer gründlichen und allseitigen Durchsicht unterzog, konnte so verhältnismäßig reiche Ausbeute gewinnen. Keine Spezialisten hätten sich an diese mühsame Arbeit schon gar nicht herangewagt.

Das Buch gibt trotz seiner strengen quellenmäßigen Grundlage nun aber keineswegs nur lose aneinander gereichte Einzelheiten wieder. Der Verfasser hat es vielmehr verstanden, alles übersichtlich zu ordnen und in flüssiger, gut lesbarer Weise im Zusammenhang darzustellen. Statt auf einzelnes einzugehen, nennen wir hier nur die bezeichnenden Überschriften des II. Teiles: 1. Erringung der bürgerlichen Freiheit. 2. Herkunft und Niederlassung. 3. Die Mennoniten im Spiegel ihrer Zeitgenossen. 4. Stellung zur evangelischen Kirche. 5. Kirchen- und Schulwesen. 6. Wirtschaftliche Betätigung (hier wird, wie zu erwarten war, vor allem dem mennonitischen Landwirt ein hohes Lob gesungen). 7. Verhältnis zum Staat 8. Freundeshilfe.

Eine Gesamtübersicht über die im 18. Jahrhundert vertretenen menn. Familien (teilweise den Text zusammenfassend, teilweise ergänzend), Anmerkungen und Quellenachweis und schließlich ein Namen- und Ortsregister stehen am Ende der hochwillkommenen Schrift.

Nicht alles, was in dem Buch zur Darstellung kommt, ist restlos erfreulich. Gerade ungewöhnliche und ansehbare Dinge im Gemeinde-, Familien- und Wirtschaftsleben (hier zum Beispiel einige Konkurse) haben naturgemäß auch ihren Niederschlag in zeitgenössischen Akten gefunden. Das mindert aber nicht die hohe Achtung, die der Verfasser im ganzen unverkennbar, aber ohne billigen Überschwang, den Mennoniten zollt.

Die Schrift kann freilich nicht alle Fragen beantworten, die in diesem Zusammenhang gestellt werden mögen. Sie betrachtet sich ja auch in aller Bescheidenheit nur als einen Beitrag „zur Geschichte“, nicht als eine völlig abgerundete Geschichte der Mennoniten dieses Gebiets. Wer hier weiterarbeiten will – z. B. über die menn. Siedlungsgeschichte im Grenzgebiet um Weissenburg, das zeitweise zum Herzogtum gehörte, über das 19. Jahrhundert und die mannigfachen Beziehungen nach Lothringen und Bayern usw., für den wird Drumms Schrift ein unentbehrlicher Ausgangspunkt sein.

An einigen Stellen bedauert man den Gebrauch des Wortes „Sekte“, wo es sich sicher nicht mehr um zeitgenössische Zitate handeln kann. Einigemal werden in Unkenntnis interner Gemeindeverhältnisse falsche Mutmaßungen angestellt oder Fehlschlüsse gezogen. So ist sich z. B. der Verfasser nicht ganz klar über das Amt des Ältesten (S. 49/51). Dieses Amt war nach den zeitgenössischen Listen nicht doppelt besetzt, vielmehr standen den Ältesten noch Prediger zur Seite. Der „Pfleger Born“ (S. 45/46) ist unmöglich ein Ältester, vielmehr eine nichtmennonitische Amtsperson. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem im Gem. Kal. 1906, S. 55 um dieselbe Zeit genannten „Schaffner Born“. – Die S. 45 angeführten Eheschließungen durch reformierte Geistliche dürfen sicher nicht verallgemeinert werden. Die angeführten Beispiele betreffen wohl fast lauter Sonderfälle. Aktenmäßige Hinweise auf menn. Bethäuser (S. 51) wird man aus dieser Zeit vergeblich suchen. – S. 31 und 32 steht derselbe Abschnitt versehentlich doppelt. – Der Name Lautermann auf S. 32 ist wohl fehlerhaft wiedergegeben. S. 82 wird dieselbe Person als Laumann zitiert. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber handelt es sich hier um eine erste Bezeugung der Familie Lehmann, die aus der Weissenburger Gegend nach Niederröden, Kaplaneihof, Deutschhof, zugleich aber wahrscheinlich auch in die Gegend von Zweibrücken gekommen ist.

Aber das alles sind Kleinigkeiten, die den hohen Wert der verdienstvollen Arbeit von Verfasser und Herausgeber nicht eigentlich beeinträchtigen können.

Paul Schowalter

* * *

Monographie einer Landschaft: Landkreis Kirchheimbolanden, 1958, 141 Seiten DM 12. – ; Landkreis Kaiserslautern, 1961, 210 Seiten, DM 14.80; Landkreis Bergzabern, 1962, 148 Seiten ca. DM 12. – . Schriftleitung: Dipl. Volkswirt, Dipl. Kaufmann, Dipl. Handelslehrer Alexander L. M. Mushake. Mushakesche Verlagsanstalt/Franzmathes-Verlag Mainz am Rhein und Trautheim über Darmstadt.

Hatte der Band dieser Reihe über den Landkreis Rottenhausen in letzter Minute nur noch eine Bilderseite mit knappstem Text über die Mennonitengemeinde Sembach bringen können, so begann der Verlag unter seinem lebenswürdigen, bewußt katholischen, aber für alles echte religiöse Leben auch unter anderen Konfessionen aufgeschlossenen Leiter mit dem Werk über Kirchheimbolanden den Mennoniten erstmals Gelegenheit zu ausführlicher Selbstdarstellung in Wort und Bild zu geben. Unter der Überschrift „Die Mennoniten“ wurde auf den S. 44–49 von dem Unterzeichneten geschrieben über: 1. Wer sind die Mennoniten, 2. Mennoniten in der Pfalz, 3. Mennoniten im Kreis Kirchheimbolanden. Einen eigenen kleinen Beitrag widmete der Herausgeber dem menn. Maler Daniel Wohlgemuth (mit Wiedergabe eines Porträts von D. Chr. Neff – S. 50). Eine gut gelungene Aufnahme der Weierhöfer Kirche von Ernst Löwenberg wurde ganzseitig wirkungsvoll reproduziert. Sie stellt eine der schönsten Illustrationen des reich bebilderten Bandes dar. Der inzwischen verstorbene Landwirt Otto Zerger lieferte als Mennonit außerdem einen Beitrag: „Das Bauerntum im Kreis“ (S. 55–57).

Nicht ganz so ausführlich, aber doch gut unterrichtend und zeitlich gleichfalls von der Reformation bis zur Gegenwart führend ist der Beitrag „Die Mennoniten“ von Richard Herzler und Heinrich Rink in dem Band Kaiserslautern (S. 89–61), der